

KANDIDATEN DES VOLKES

ALGA
(Gebiet Aktjubinsk). Das Kollektiv des Aktjubinsker Chemie-Kombinats nannte als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR für den Landwahlkreis Nr. 644 des Aktjubinsker Gebiets das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Nikolai Viktorowitsch Podgorny, und den Leiter der Vereinigten Erdölverarbeitungsindustrie der Kasachischen SSR Sali Utebayewitsch Utebayew.

USUN-AGATSCH
(Gebiet Alma-Ata). Die Kolchosbauern des landwirtschaftlichen Artels namens Lenin im Rayon Dshambul nannten als ihre Deputiertenkandidaten in den Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Kasakelent Wahlkreis Nr. 140 den Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der UdSSR, Leonid Ilijtsch Breschnew, und den Leiter einer Zuckerrübenarbeitsgruppe des Lenin-Kolchos Sabir Sumessinow.

TSCHILIK
(Gebiet Alma-Ata). Die Arbeiter und Angestellten des Tabakauschows in den Landwahlkreis Nr. 131 des Gebiets Alma-Ata die folgenden Kandidaten als Deputierte in den Nationalitäten-sowjet auf: Andrei Pawlowitsch Kirilenko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, und Assanbai Askarow, Erster Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees.

SHANA-ARKA
(Gebiet Karaganda). Das Kollektiv des Sowchos namens Saken Seifullin stellte als Deputiertenkandidaten in den Nationalitäten-sowjet für den Thilmann-Wahlkreis Nr. 151 auf: Leonid Ilijtsch Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, Dinnuchmed Achmedowitsch Kunajew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, und Sagintal Bajasitow, Oberhirt des Sowchos „Saken Seifullin“.

PETROPAWLOWSK
Die Arbeiter des Kubyschew-Sowchos nannten als ihre Kandidaten in den Unionsowjet: Alexander Nikolajewitsch Schepelin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, und Grigori Andrejewitsch Melnik, Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans.

In der Wahlversammlung der Arbeiter und Angestellten des Sowchos „Sarja“ sind als Deputiertenkandidaten in den Nationalitäten-sowjet der UdSSR für den Landwahlkreis Nr. 146 in Petropawlowsk das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Nikolai Viktorowitsch Podgorny, und der Brig-

adier der Jugend-Traktoren- und Feldbaubrigade des Sowchos „Sarja“ Jessibail Jelemessowitsch Kantajew aufgestellt worden.

SCHAULDER
(Gebiet Tschimkent). Die Versammlung der Arbeiter des Sowchos „Timurski“ stellte als Deputiertenkandidaten in den Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Landwahlkreis Nr. 157 in Tschimkent den Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Leonid Ilijtsch Breschnew, sowie den Leiter einer vergrößerten Hirtenbrigade des Sowchos „Timurski“ Damel Konyrbajewa auf.

KARATAU
Die Bergleute und Aufbereiter von Karatau stellten einmütig als ihre Deputiertenkandidaten in den Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Wahlkreis Nr. 137 in Dshambul den Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Leonid Ilijtsch Breschnew, den Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, den Ersten Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Dinnuchmed Achmedowitsch Kunajew, und den Leiter der Brigade der Zerkleinereibteilung des Kombinat „Karatau“ Faina Alexejewna Ossokina auf.

PAWLODAR
In der Wahlversammlung des Kollektivs der Verwaltung „Stroimontsch“, das das Pawlodar Aluminium-Tonerwerk errichtet, sind als Deputiertenkandidaten in den Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Wahlkreis Nr. 144 in Pawlodar das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, Michail Andrejewitsch Suslow, und der Minister für Montage- und spezielle Bauarbeiten der UdSSR, Fjodor Borissowitsch Jakubowski, aufgestellt worden.

URALSK
Die Arbeiter und Spezialisten der größten Viehzuchtvielfalt des Uralgebets, des Sowchos „Tschapajewski“ stellten als ihre Deputiertenkandidaten in den Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Tschapajew-Wahlkreis Nr. 669 den Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Leonid Ilijtsch Breschnew, und den Ersten Sekretär des Uraler Gebietskomitees der KP Kasachstans, Schapet Kospanowitsch Kospanow auf.

TALDY-KURGAN
Als ihre Deputiertenkandidaten in den Unionsowjet für den Wahlkreis Nr. 641 der Stadt Taldy-Kurgan stellte das Kollektiv der Konfektionsfabrik Michail Andrejewitsch Suslow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, und Jermek Serkebajew, Volkskünstler der UdSSR, auf.

Die Kampflinie liegt unter Tage

Um von der einträchtigen Arbeit unseres Bergmannskollektivs ein Bild zu bekommen, genügt es, einige Episoden aus der Tätigkeit der Komplexbrigade des Genossen Peter Fuhrmann zu schildern.

Peter Fuhrmann kenne ich jetzt schon fünf Jahre. Und jedesmal, wenn ich ihn zu sehen bekomme, lobt er jemanden oder disputiert mit jemandem. Teilnahmslos ist er niemals. Immer ist er unter Menschen. Für die einen ist er ein Petro, Arbeitskollege und Kamerad. Für die anderen ist Peter Fuhrmann der ältere Genosse, guter Ratgeber, echter Freund und Erzieher.

Auch mir, einem Ingenieur, half der erfahrene Bergmann, ein gutes einträchtiges Kollektiv zu schaffen.

CHARAKTERFESTE MENSCHEN WERDEN GESUCHT

Das geistige Wachstum der Bergleute sehen wir am besten an den Geschichten von Wanjia Komar. Über den vierundzwanzigjährigen könnte man einen Roman schreiben. Mit achtzehn Jahren ging er von Zuhause weg. Aus dem Gebiet Schitomir kam er in den kohlereichen Donbass, wo er kurze Zeit in der Grube arbeitete. Im Dezember 1963 kam er zu uns nach Karaganda. Nachlässig gekleidet, mit trotzigem Gesichtsausdruck erschien er vor den Bergleuten.

Peter Fuhrmann warf einen prüfenden Blick auf den drolligen Burschen und meinte zu den Revierleuten: „Wollens versuchen, aus ihm einen Bergmann zu machen. Er kann mal mit den Hilfsarbeiten anfangen!“

Der Bursche schwieg eine Weile. Dann fragte er gezielt: „Warum Hilfsarbeiten und nicht gleich zur Kohlegewinnung? Ich bin doch Kumpel!“

„Oho“, dachte Fuhrmann, „der Bursche hat Charakter! Das sieht man gleich.“ Und er sagte: „Mag sein, und Sie sind hierher gekommen, um zu arbeiten?“

„Natürlich. Geben Sie mir Arbeit, die mir am Herzen liegt“, verlangte Wanjia noch entschlossener.

„Du mußt doch begreifen, Brüderchen: Wie können wir dich gleich in den Abbaustöß schicken? Das ist doch eine schwere und verantwortliche Arbeit.“

„Ach so! Ihr könnt nicht? Auf Wiedersehen!“

Fuhrmann schaute ihm nach und überlegte: Es ist schade um den Burschen. Er ist stark und charakterfest. Wohl fester als manches Steinkohlenflöz.

ES GIBT SOLCHE MENSCHEN

Peter Fuhrmann hat selbst einen festen Charakter. In zwanzig Jahren Arbeit unter Tage hat sich sein Charakter gefestigt. Mit charakterfesten Menschen ist leicht zu arbeiten.

Die Verschüttung kam plötzlich. An einigen Stellen stürzte das Gestein ein. Zwei Kumpel waren abgeschnitten. Man vernahm kaum ihr dumpfes Klopfen an der Förderröhre. Sie baten um Hilfe. Fuhrmann hat den Bergmeister, der sich zu dieser Zeit in der Grube befand, um Erlaubnis, die Gesteinmasse wegzuräumen und sich einen Weg zu den Verschütteten zu bahnen.

„Bist Du bei Sinnen? Wie kannst Du da durchkommen?“ antwortete ihm entrüstet der Meister und setzte hinzu: „Der Bergrettungsdienst ist schon alarmiert.“

„Bis der Rettungsdienst kommt, können die Menschen dort ersticken. Gestatten Sie!“

Fuhrmann bestand auf seiner Bitte, und der Meister gab schließlich nach. Sofort ging Peter mit einem seiner Kollegen an die Arbeit. Es war nicht leicht. Schwere Steine mußten weggeräumt werden. Doch sie kamen durch. Die Menschen waren gerettet. Es hätte tragisch enden können, hätte der Brigadier nicht sofort eingegriffen.

So ist er in allem, Peter Fuhrmann.

SOLCHE MENSCHEN WERDEN ERZOGEN

Der freche Bursche kam Fuhrmann nicht aus dem Kopf. Auch zu Hause konnte er sich nicht beruhigen, ging im Zimmer auf und ab.

„Wie könnte ich es mit dem Neuling anpacken?“

Am nächsten Morgen sagte Fuhrmann in Anwesenheit anderer Brigadiere zum Revierleiter:

„...Vielleicht nehmen wir dennoch Wanjia in unser Kollektiv auf? Man sieht es ihm an: Aus ihm könnte was werden.“

„Er hat ja keine Praxis, keine Erfahrungen“, erwiderte man ihm.

Auch diesmal beharrte Peter Fuhrmann auf seinem Standpunkt.

70 JAHRE UNTER TAGE

Einig und beharrlich ist dieses kleine Bergmannskollektiv. Es besteht aus Menschen verschiedenen Alters. Hier sind mehrere Nationalitäten vertreten. Sie kamen auf verschiedenen Pfaden in das Kohlenbecken von Karaganda. Doch sie gehen einen Weg. Alfonso Zizis ist Litauer, Wassili Mynda — Ukrainer, Gali Achmedschin — Tatare, Anton Jakut — ein Belorusse, Jakob Harder und Johannes Holzmann — Sowjetdeutsche: alle zusammen waren sie schon rund 70 Jahre unter Tage. Sie haben mehr als 300 tausend Tonnen hochwertiges Heizöl gefördert. Schon in den ersten Monaten des neuen Fünfjahresplanes haben sie dem Land mehrere Güterzüge Kohle über den Plan hinaus geliefert.

„Er hat goldene Hände“, so sagt man über einen Menschen, der unermüdet arbeitet und ein Meister in seinem Fach ist. Das kann auch von dem jungen Kommunisten Peter Fuhrmann gesagt werden. Doch müßte man noch hinzufügen: „Er hat einen klugen Kopf, er ist ein echter Erzieher.“

Michail JERMAKOW, Bergingenieur Karaganda



„Artur, wir brauchen für unseren Diesel so ein Detail“, wandte sich der Elektriker Pawel Lichtanski an den Dreher des Elevators in Shakssy, Krämer. Artur sah sich die Zeichnung aufmerksam an und sagte: „Leicht ist es nicht, aber ich werd's versuchen.“ Und der Versuch wurde natürlich von Erfolg gekrönt. Und nicht nur dieses eine Teil ist vom Tausendkünstler Artur Krämer gedreht worden. Die Drehbank ist in seinen Händen geflügel, universal.

UNSER BILD: Der Elektriker Pawel Lichtanski mit der Zeichnung einer komplizierten Bestellung und der Dreher des Elevators in Shakssy, Artur Krämer [rechts].
Foto: D. Neuwirt

Komsomolorganisator

Wenn du den breiten Prospekt zu den „Tscherjomuschki“ von Alma-Ata entlang fährst, ziehst riesige Neubauten unwillkürlich deine Aufmerksamkeit auf sich. Hier wird das Textilkombinat, einer der größten Neubauten unserer Republik errichtet. Das Kombinat wird aus mehreren Textilfabriken bestehen. Von weitem sieht man den Anschlag mit den metergroßen Buchstaben: „Vordringlicher Komsomolbau Kasachstans“.

„Hier arbeitet Johann Sauerwald mit seinem Kollektiv“, sagte mir der Sekretär des Rayonkomsomol-Komitees des Lenin-Rayons von Alma-Ata, Valeri Kurkowski. „Doch ihn zu finden, ist nicht leicht. Das Bauobjekt ist riesig.“

Wir machten uns auf die Suche, kletterten von einer Etage zur anderen, gingen von einem Gebäude zum anderen. Auf den Dächern der Neubauten führten beladene Lastwagen hin und her, hupeten die Hebekräne und trugen in ihren Klauen Eisenbetonkonstruktionen von Ort zu Ort.

„Ja“, staunte ich, „das sieht ja mehr einem Stadion als einem Dach ähnlich.“

Unterwegs erzählte mir Valeri von der Arbeit des Komsomolorganisators der Bauorganisation, „Textilstroj“.

„Er versteht zu arbeiten. Seine Komsomolzen schmießen solche Sachen, von denen man in ganz Kasachstan mit Stolz spricht. Kurz gesagt, es sind wahre Baumeister. Im vorigen Jahr haben sie im Wettbewerb der vordringlichen Neubauten der Republik den ersten Platz errungen. Dafür wurden sie vom ZK des LKJV Kasachstans mit einer soliden Geldprämie ausgezeichnet. Für dieses Geld kaufte die Komsomolzen Musikinstrumente und Sportinventar. Johann hat ein festes Kollektiv geschaffen. Die Burschen zeigen ein gutes Beispiel kommunistischen Verhaltens zur Arbeit. Achten Sie bitte auf die Anschläge, auf die Losungen! Das sind nicht leere Worte. In diesen Losungen kommt das Programm der Komsomolorganisation auf dem Bau zum Ausdruck. Und dieses Programm wird nicht nur erfüllt, sondern überboten. Das Leitmotiv der Baumeister lautet: Tempo und Qualität! Und dabei ist zu berücksichtigen, daß über die Hälfte der Jugendlichen arbeiten und lernen, einige in Hochschulen, andere in Fach- und Mittelschulen.“

Auf dem Betondach sausen beladene Autos und Lastroller hin und her, Jungen und Mädchen arbeiten

hier flott und geschickt, ohne einander viel Worte zu sagen. Das Dach wird mit der letzten Schicht Beton bedeckt. Überall spürt man den gut organisierten Arbeitsrhythmus.

„Ich erzähle Ihnen so viel über die Komsomolzen, daß Sie Sauerwald nichts mehr zu erzählen bleibt“, scherzt der Sekretär. „Doch das werden sie nicht bedauern, denn Johann selbst liebt nicht viel zu sprechen. Ich kenne ihn schon lange. Wir haben gemeinsam vor einigen Jahren die Arbeit im Komsomol aufgenommen. Er war erst Kranführer, dann arbeitete er als Erzieher in einem Gemeinschaftsheim, schließlich wählten ihn die Mädchen und Jungen als ihren Komsomolorganisator. Und wie er arbeitet, davon sprechen folgende Zeilen: Damals zählte die Komsomolorganisation an die 80 Mitglieder, die Hälfte davon waren „tote Seelen“, die fortgefahren sind, ohne sich abzumelden. Jetzt sind in der Komsomolorganisation 200 Mitglieder, und sie ist eine zuverlässige Stütze des Rayonkomsomolkomitees. In dieser Organisation haben wir eine Schule der Komsomolarbeit organisiert, in der der junge Kommunist Johann Sauerwald der erste Propagandist ist.“

Während dieses Gesprächs bremste in unserer Nähe ein Motorrad. Vom Motorrad stieg ein starker Bursche mit breitem, braungebranntem Gesicht und trat zu uns. Das war

Johann Sauerwald. Als er von dem Ziel seines Besuchs erfuhr, verzog er sein Gesicht und sagte: „Wozu darüber soviel Lärm machen?“

Valeri zapfte mich am Ärmel. „Lernen Sie“, wollte ich wissen. „Ja, ich bin Fernstudent der juristischen Fakultät der Kasachischen Staatsuniversität.“

„Und welche Aufgaben hat sich gegenwärtig ihre Komsomolorganisation gestellt?“

„Wir haben uns das Ziel gesetzt, den Plan des zweiten Quartals vorfristig zu erfüllen, und alle, die lernen, wollen die Prüfungen erfolgreich ablegen.“

Kaum hatte Johann dies gesagt, als aus dem Lautsprecher eine Stimme rief: „Komsomolorganisator Sauerwald wird gebeten, zur Betonierungsabteilung zu kommen!“

„Entschuldigen Sie, bitte“, sagte Johann, reichte uns die Hand und bestieg sein Motorrad.

„Und schon ist das Gespräch zu Ende“, sagte Valeri. „Wie immer. Übrigens hat er die Hauptsache verschwiegen. Die Komsomolzin Raja Gorbatschenko wurde als Delegierte zum XVI. Kongress des LKJV der Sowjetunion gewählt. Das ist eine große Ehre für das Kollektiv der Baumeister von Alma-Ata.“

W. WOLDEMAR

DER ANFANG IST GEMACHT

„...die Methoden der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation sind weitgehender anzuwenden.“ (Aus den Direktiven des XXIII. Parteitag)

Die Praxis des kommunistischen Aulbaus lehrt auch die größten technischen Neuzustellungen bringen erst dann höchsten Nutzeffekt, wenn sie von einer Vervollkommnung der Arbeitsorganisation begleitet werden:

Wie in den Direktiven vermerkt wird, fördern unter den heutigen Verhältnissen die neue Technik und der verkürzte Arbeitszeit den Übergang zu einer höheren Stufe der Arbeitsorganisation. Ein solcher Übergang setzt voraus, daß der technische Fortschritt und die bessere Arbeitsorganisation in jedem Betrieb für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten in vollem Maße genutzt werden.

Um aber eine hohe wirtschaftliche Effektivität der Produktion in den Betrieben zu erzielen, ist es unumgänglich notwendig, die Prinzipien einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation systematisch und beharrlich durchzusetzen.

Reiche Erfahrungen

In der Ausarbeitung und Anwendung von Plänen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (WAO-Pläne, im Russischen NOT-Pläne) hat die Belegschaft des Uraler Werkes für chemischen Maschinenbau in Swerdlowsk gesammelt. Diese Erfahrungen bekamen auf dem XXIII. Parteitag eine positive Einschätzung.

In den letzten zwei Jahren wurden in diesem Betrieb mehr als hundert WAO-Pläne aufgestellt und an den Arbeitsplätzen verwirklicht. Die ökonomischen Kennziffern, wie Rentabilität, Reingewinn, wurden da-

durch bedeutend verbessert. Im vergangenen Jahr wurden 300 tausend Rubel zusätzlicher Reingewinn erzielt.

Die in diesem Werk ausgearbeitete Methodik der Aufstellung von Plänen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation findet in vielen Betrieben der Kasachischen SSR Anwendung.

Was ist ein WAO-Plan?

Das ist ein ganzer Komplex von technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Maßnahmen, der eine Vervollkommnung des Arbeitsablaufs, die Organisation des Arbeitsplatzes und dessen bessere Bedienung gewährleistet, sowie auch die physiologischen, hygienischen und ästhetischen Arbeitsverhältnisse begünstigt, eine Vervollkommnung der Normierung nach sich zieht und die Anwendung der fortschrittlichen Methoden und Arbeitsverfahren voraussetzt.

Wenn diese Prinzipien eingehalten werden, so kommt es in der Regel zu guten Ergebnissen. Dies können wir am Beispiel des Werkes für Landmaschinen („Kasachselmasch“) in Zelinograd sehen. Bekanntlich produziert dieses Werk Mähmaschinen, Heumäher, Rechen, Anbaugeräte und Ersatzteile für Landmaschinen. Das Werk kam in den letzten Jahren seinen Pflichten nicht nach: der Betriebsplan wurde nicht erfüllt, an der Qualität war vieles auszusetzen und die Verluste waren groß.

Eine Bessergestaltung

der Arbeit des Werkes wurde durch die WAO-Pläne herbeigeführt. 1965 wurde der Jahresplan schon zu 101,4 Prozent erfüllt. Es wurden Maschinen im Werte von 270 tausend Rubel über den Plan hinaus produziert. Die Verluste wurden um 300 tausend Rubel vermindert.

Auch das neue Jahr fünf hat die Werkbelegschaft begonnen. Der Produktionsplan wird erfüllt. In zwei Monaten wurden 42 tausend

Rubel eingespart. Gewiß, das Werk hat noch Verluste, es arbeitet noch nicht rentabel. Doch schon die ersten Ergebnisse sprechen davon, daß das Werk über große Reserven verfügt und in den nächsten zwei Jahren zur Rentabilität gelangen kann.

Wie wurde das erreicht?

In erster Linie durch eine bessere Arbeitsorganisation.

Früher hielt man hier wenig von den WAO-Plänen. Die neu eingesetzten Maschinen und Mechanismen wurden schlecht ausgenutzt, es wurde viel Arbeitszeit vergeudet. Doch als man die Leistungsergebnisse des Betriebs einer gründlichen wirtschaftlichen Analyse unterzog, wurde allen klar: Das Zurückbleiben hängt von der schlechten Arbeitsorganisation ab. Dann erst wandelten sich die Leiter und Ökonomen des „Kasachselmasch“ den Erfahrungen des Uraler Werkes zu. Sie bewaffneten sich mit den Methoden der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. Es wurde ein Büro der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation gebildet, dem Ingenieure, Technologen, Ökonomen, Normierer, Hallenleiter und Neuerer des Betriebs angehören. Das Büro leitet der Chefingenieur. In den Betrieben wurden Brigaden gebildet, die an die Ausarbeitung von WAO-Plänen für die Arbeitsstellen herangegangen.

Erst alles gründlich durchdenken

Zuerst wurden die „engen Stellen“, die „Engpässe“, im Betrieb und in seinen Hallen festgestellt. Dazu war eine gründliche Analyse des Zustandes der Arbeitsorganisation in den Betriebshallen erforderlich.

Die Arbeitsnormierung, die Planung, die Arbeitsorganisation, die Bedienung der Arbeitsstellen, der Zustand der Vorrichtungen und Instrumente, der Verlauf des technologischen Prozesses — all das wurde kritisch überprüft und gründlich durchdacht. Das Betriebsbüro der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation erwies den Brigaden der Abteilungen bei der Durchführung solcher Analysen die erforderliche methodische Hilfe.

Auf richtigem Wege

Im „Kasachselmasch“-Werk hat man die WAO-Pläne in das Arsenal der Kampfmethoden für die Verwirklichung des Fünfjahresplans aufgenommen. Die ersten Schritte sind getan. Für 1966 sind interessante und wichtige Pläne vorgesehen.

„Durch Anwendung der Methoden der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation“, sagt Michail Krylow, „wird unser Kollektiv eine höhere Effektivität der Produktion erreichen und lernen, rentabel zu arbeiten.“

Das ist der richtige Weg.

I. WASSILISCHEW
Mitarbeiter der Zeitschrift „Volkswirtschaft Kasachstans“

Die Arbeit erleichtern

Ausgehend von den Ergebnissen dieser Analysen wurden technische Organisationsmaßnahmen ausgearbeitet, die auf die Behebung der Mängel in der Arbeitsorganisation an den Arbeitsplätzen und auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität gerichtet sind.

Diese Maßnahmen bilden auch den Plan der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation verfolgt das Ziel, die Arbeit zu erleichtern, die Handarbeit durch Maschinen und Mechanismen zu ersetzen. So wurde die Herstellung der Harkenzähne vollmechanisiert. Auch an anderen Betriebsabteilungen wurde eine komplexe Mechanisierung des Produktionsprozesses durchgeführt. In der Giesserei und Schweißwerke wurden drei WAO-Pläne verwirklicht, die zu einer Erhöhung der Arbeitsproduktivität an den entsprechenden Arbeitsstellen um 20 Prozent führten.

Für den besten Arbeitsplatz

Auf Anregung des WAO-Büros wurde ein Wettbewerb für den besten Arbeitsplatz im Werk durchgeführt. An diesem Wettbewerb nahmen 1200 Arbeiter teil. Viele wertvolle Vorschläge für eine bessere Arbeitsorganisation wurden eingebracht. Im „Kasachselmasch“ haben nun sowohl die Leiter wie auch die Arbeiter „Geschmack“ an der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation bekommen. Mit den Problemen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation befassen sich beständig und eingehend der Werkdirektor Michail Krylow, sein Stellvertreter Michail Makarow, der Leiter der Abteilung für Arbeitsorganisation und Arbeitsentlohnung Iwan Iwaschkin, der Hauptökonom Agnessa Jurenewa und andere Spezialisten.

Auf richtigem Wege

„Ich bin Kommunist...“

Bald danach begab sich Momashan Akanow auf die entlegene Farm. Hier übernahm er das Inventar, das Jungvieh und das Heu. Allerdings nicht allein, sondern gemeinsam mit einem bejahrten Menschen, mit dem er im bevorstehenden Winter Hand in Hand arbeiten sollte. Das war Wassili Schulwaschuschin, ein Parteileiter, der Nationalität nach ein Litauer.

Nach einigen Tagen war es Momashan klar, daß der Parteileiter nichts verheimlicht hatte: es war wirklich schwer. Momashan war an schwere Arbeit gewöhnt, und trotzdem verspürte er Müdigkeit. Es war aber erst der Anfang...

„Auf der Farm fehlte jegliche Me-

Parteiauftrag

Die dritte Abteilung des Sowchos „Jerkenschiltski“ ist ein entlegener Bereich. Leute wohnen hier wenig. Auf den Farmen ist kein elektrisches Licht. Dazu ist man noch nicht gekommen. Vielleicht war es auch eine Unterlassung der Sowchosleiter. Wie dem auch sei, im Herbst spitzte sich in der Wirtschaft die Frage mit den Viehzüchtern zu. Besonders mangelte es an Viehwärtern. Es wurde beschlossen, die Mechanisatoren dazu heranzuziehen. Mancher Mechanisator wollte ein, aber er wollte nicht so weit vom Zentralgehört weg, weil es hier mit dem Lebensbequemlichkeiten besser bestellt ist.

Es fanden sich keine Freiwilligen, auf die dritte Abteilung zu fahren. Man mußte, daß es dort nicht leicht ist. Deshalb lehten in der Regel alle, denen man den Vorschlag machte, es ab, dorthin zu gehen. Hier war nicht nur ein guter Arbeiter notwendig, sondern einer, der außerdem noch Organisations-talente besaß.

„Zum Sekretär der Parteilorganisation wurde der junge Kommunist Momashan Akanow eingeladen. Ihm wurde offen die schwere Lage der 3. Abteilung geschildert. Nach kurzem nachdenklichem Schweigen hob er den Kopf und sagte:

begab sich manchmal weit hinter die Farm. Zurückgekehrt, schüttelte er den Kopf und sagte: „Zuviel Schnee. Der Weg ist ganz verweht. Mit den Pferden kommt man da nicht durch.“

Die Viehwärter erfüllten gewissenhaft ihre Pflicht — das Vieh war wohlgenährt, Ausfall gab es nicht. Daher ist auch begrifflich, daß sie das Vieh den Sowchosleitern zeigen wollten. Doch diese ließen sich nicht sehen.

„Die Zeit verrinnt. In der Luft riecht es nach Frühling. Bald werden die Traktoren wieder auf den Feldern surren, wird man das Vieh auf die Weide treiben. Dann werden die Mechanisatoren in den Brigaden gebraucht, und in der Viehzucht kann man mit weniger Menschen auskommen.“

Dem Kommunisten Momashan Akanow ist das alles gut bekannt. Er wischt mit dem Schal den verschwitzten Hals ab und schaut auf die Laterne, die über seinem Kopf hängt. Sie ist sehr klein, aber sie brennt. Den ganzen Winter hindurch hat sie treu ihre Pflicht erfüllt.

J. BITTNER
Gebiet Zelinograd

chialisierung. Das Jungvieh muß den ganzen Winter hindurch an die Tränke getrieben werden. Das Futter müssen sie selber herbeifahren. Das ist alles nicht leicht. Aber es muß sein, da hilft kein Murren.

Frühmorgens, wenn das Schneegestöber wirbelte und alles noch im tiefen Schlaf versunken war, stand Momashan auf, zündete die Laterne an und begab sich auf die Arbeit. Diese Laterne war auch das Signal für seinen Mitarbeiter Wassili. Auf die Arbeit kamen sie gewöhnlich zu gleicher Zeit.

Momashan warf die Pelzjacke ab, spannte die Pferde ein, und zu zweit begannen sie mit der Reinigung der Ställe. Dann kam die Zufuhr des Futters. Bis es Tag wurde, war in den Stallungen schon alles rein. Das Vieh war gefüttert und an die Tränke getrieben. Und so ging es tagaus, tagein.

„In anderen Sowchosen gibt es auch entlegene Abteilungen. Auch dort leben und arbeiten Menschen. Also sind wir nicht allein.“ So urteilte Momashan. Der litauische „Ata“ (Vater) war damit einverstanden.

Die Zeit verging. Aus dem Zentralgehört kam niemand. Momashan

Die Kaviarquelle des Landes

Die Arbeiter der Gurjewer Kaviarfabrik haben in diesen Tagen alle Hände voll zu tun. Es begann die Massenanzug von Fischen der wertvollen Störart. In allen acht schwimmenden Annahmestellen, wo der berühmte Gurjewer schwarze Kaviar gewonnen wird, herrscht Hochbetrieb. Jede von ihnen stellt eine kleine Fabrik dar, wo erfahrene Meister gleich nach Übernahme der Fische an Ort und Stelle den Kaviar gewinnen und in Büchsen verpacken.

Allein an einem Tag nahm die

Fabrik 725 Zentner Fische entgegen, von denen 105 Zentner Kaviar gewonnen werden. Das ist das Dreifache des Sollens. Was das führende Kollektiv der schwimmenden Annahmestellen unter der Leitung von M. Dussupow und Nugmanow auszeichnet, ist eine kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Die Fabrik begann mit der Erzeugung von Störckenfabrikate. Die erste Partie dieser Fabrikate ist bereits nach Moskau, Leningrad und anderen Städten abgegangen.

(KasTAG)

Einheit und Solidarität

VIETNAM
Hanoi. Am 1. Mai erinnerte der Hanoi an einen Kämpfer...

Trotz der gespannten Lage ist die Stimmung der Menschen festlich...

Die Stadt war eine Arena von Kundgebungen, die in Betrieben, an Hochschulen und in Amtlern...

Am Vorabend des 1. Mai hatten sich Vertreter der Öffentlichkeit von Hanoi im Stadttheater versammelt...

Der Vorsitzende des allgemeinen Gewerkschaftsbundes Vietnams, Hoang Quoc Viet...

Die Redner forderten zum Schutze des Friedens, für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen...

Eine machtvolle Manifestation fand in Tokio statt. Über 500 000 Eisenbahner und Kommunalarbeiter...

Die Kundgebungsleiter bekräftigten die Unterstützung der Kampfe für die Erfüllung lebenswichtiger Forderungen...

Sehr erfreulich ist, daß auch Menschen mit abgeschlossener Hochschulbildung den Wunsch äußern...

Bis zu den Aufnahmeprüfungen sind noch einige Monate geblieben, und bestimmt werden noch mehr Aufnahmeforschungen einlaufen...

Einige Bedenken erweckt auch der Umstand, daß noch allzuwenig getan ist...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Abteilung Deutsch als Muttersprache ist eine neue Sache, und sie wird nur dann gedeihen...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die syrischen Werktätigen begingen den 1. Mai als offiziellen Feiertag...

An der Spitze der Kolonne schritten Gewerkschaftsfunktionäre, Delegationen aus befreundeten sozialistischen Ländern...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

EIN SPAZIERGANG MIT KARL MARX

Als Karl Marx in London lebte, mußte er sehr hart arbeiten. Er schrieb an seinem großen Werk...

Die Arbeiter lasen die Bücher von Karl Marx, und sie sahen darin, was sie tun mußten...

Die kleine Eleonore hielt sich fest an der großen warmen Hand des Vaters...

Einmal fanden sie einen großen Ameisenbau. Tausend Waldameisen liefen eifrig hin und her...

„Warum arbeiten die nicht?“ fragte Eleonore. „Schau einmal ganz genau hin!“ antwortete Karl Marx...

Das alles schrieb Marx für die Arbeiter der ganzen Welt auf. Das war sehr schwer...

Stock herauf, die meisten liefen weiter und gingen an, an dem Schuh von Marx heraufzukrabbeln...

„Das sind Soldaten, die wachen, damit die anderen in Ruhe arbeiten können.“

„Ziehen diese Soldaten auch in den Krieg, Papa?“ fragte die Kleine...

„Nein!“ erklärte Marx. „Sie schützen bloß ihr eigenes Haus. Nur wenn jemand ihnen etwas Böses tun will, verteidigen sie sich.“

„Ja“, stimmte ihr Vater zu, „das sind gute Soldaten.“

Dann gingen sie weiter durch die Heide; der große Karl Marx und das kleine Mädchen...

Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all; Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall...



DER MAI IST GEKOMMEN

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus; da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus;

Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

Frisch auf drum, frisch auf drum, im hellen Sonnenstrahl wohl über die Berge, wohl durch das grüne Tal!

Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all; Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall. (Volkslied)

A. MARKOW

Das Kopftuch

Sich nach der Mode putzen, ist nicht so leicht, wie's scheint; bald Hüthen, bald Kapuzen, bald sind Baretts gemeint.

Die Seele des Abends war der Deutschlehrer und Leiter der Lehrteils der Schule Oskar Beck...

Nachdichtung von Alwine Benner

Iwan DEMJANOW

Tante-Onkel

„Guten Morgen, Onkel Mascha!“ ruft hinaus der kleine Sascha.

„Doch! Ein Onkel ist sie heute, denn sie raucht ja, Mutter, schaul!“

Deutsch von W. SPAAR

EINE ANGENEHME ÜBERRASCHUNG

Neulich haben uns die Schüler der Schule in Nowotroitzkoje durch ihre Laienkunst in deutscher Sprache angenehm überrascht...

Die Seele des Abends war der Deutschlehrer und Leiter der Lehrteils der Schule Oskar Beck...

„Das sind Soldaten, die wachen, damit die anderen in Ruhe arbeiten können.“

„Ziehen diese Soldaten auch in den Krieg, Papa?“ fragte die Kleine...

„Nein!“ erklärte Marx. „Sie schützen bloß ihr eigenes Haus.“



Unsere Klasse

In unserer Mittelschule lernen über sechshundert Schüler. Fast alle sind Pioniere. Wir lernen in der fünften Klasse...

Pauline BAUMTROG, Almasch ACHANOW, Gebiet Karaganda, Engels-Sowchos

LEHRER FÜR DEN MUTTERSPRACHLICHEN DEUTSCHUNTERRICHT

Was wird zur Vorbereitung von Lehrern für den muttersprachlichen Deutschunterricht getan?

Schon zum dritten Mal werden Studenten in die Abteilung Deutsche Sprache und Literatur für den Fernsektor aufgenommen...

In diesem Jahr sollen in den Fernsektor nur 25 Studenten aufgenommen werden. Am 20. April lagen schon 22 Aufnahmeforschungen vor...

„Vor uns liegt das Gesicht der Lehrerin der Kette-Maschatsker Mittelschule aus dem Gebiet Tschimkent, Eugenie Zimpfer.“

der Ukraine. Während eines Bombenüberfalls gingen Eugenie alle Dokumente verloren...

Sehr erfreulich ist, daß auch Menschen mit abgeschlossener Hochschulbildung den Wunsch äußern...

Bis zu den Aufnahmeprüfungen sind noch einige Monate geblieben, und bestimmt werden noch mehr Aufnahmeforschungen einlaufen...

Einige Bedenken erweckt auch der Umstand, daß noch allzuwenig getan ist...

Werk für Heizungsapparat arbeitet, will ebenfalls Deutschlehrerin werden.

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

Die Kundgebungsleiter wandten sich an alle Werktätigen mit dem Appell...

AUS DEM TAGEBUCH EINES SECHSJÄHRIGEN

„26. April 2166. Heute erzählte unsere Erzieherin im Kindergarten, daß alle Bürger der Erde bald den 1. Mai feiern würden...“

„Nach der Ruhestunde befestigte Lunlana Marssowna ein großes, weißes Tuch an der Stirnwand unseres Spielsaals...“

nen plötzlich viele Menschen. Sie zogen in bunten Kolonnen daher, tanzten, sangen und lachten...

Tante Luni erklärte uns, daß die Menschen vor zweihundert Jahren so den 1. Mai gefeiert hätten...

„2. Mai 2166. Habe schon einige Tage nichts in mein Tagebuch geschrieben...“

Lunlana Marssowna trat an den komischen Kasten, drückte auf einen Knopf, und auf dem weißen Tuch erschien...

zwei Jahren das erste Mal dort waren (gerade an meinem 4. Geburtstag)...

Am 28. April machten wir einen Mondausflug zu unseren Freunden im Mondkindergarten Nr. 64...

Am 29. April holte Mama mich nach Hause, weil Papa für zwei Monate auf den Mars abkommandiert wurde...

Für den ersten Mai hatte ich meinen Freund Jonny zu mir eingeladen...

mir eingeladen, denn Mama ging zu einer Maifeier bei Bekannten. Fast den ganzen Tag verbrachten wir im Fernsehzimmer...

[An dieser Stelle brechen die Tagebuchaufzeichnungen, die man uns ohne Unterschrift in die Redaktion geschickt hat, leider ab. Vielleicht besitzt jemand von unseren jungen Lesern die Fortsetzung davon!]

FREUNDSCHAFT Nr. 88. 4. Mai 1966 3



1. Mai — Zelinograd. Eine Gruppe Jugendlicher in Nationaltracht tanzen fröhlich auf dem Zentralplatz der Stadt während der Demonstration. Foto: D. Neuwirt

NEUNZEHNTE FAHRT

Sewastopol. (TASS). Die ukrainischen Wissenschaftler begaben sich mit dem Forschungsschiff „Michail Lomonosow“ auf eine Fahrt in den Indischen Ozean, um dort die vom Standpunkt der Fischer aus sichtbarsten Arealen in hydrologischer, physikalischer und biologischer Hinsicht zu untersuchen. Deshalb ist das Programm der 19. Fahrt der „Michail Lomonosow“ auf die Arbeit der Forschungsschiffe der Fischerindustrie abgestellt, die sich zur Zeit im Indischen Ozean befinden.

Die Wissenschaftler werden den Wärmeaustausch zwischen Ozean und Atmosphäre, die Verteilung und Zusammensetzung des Planktons studieren, die biologische Produktivität der Gewässer, das Relief und den geologischen Aufbau des Bodens in dem Arabischen Meer und im Nordteil des Indischen Ozeans bestimmen.

Im Laufe der 3,5 Monate wird das Schiff rund 15.000 Meilen zurücklegen.

VOR ÜBERSCHWEMMUNGEN BEWAHRT

Leningrad wird bald vor Herbstüberschwemmungen gesichert sein, die bisher regelmäßig die Stadt heimsuchten.

Saugbagger haben bereits 10 Millionen Kubikmeter Sand aus dem Finnischen Meerbusen an die verumpften Nwa-Ufer verlagert. Ein Teil der Wassiljewski-Insel (einer von den 101 Inseln, auf denen Leningrad liegt) ist auf diese Weise um 3 Meter gehoben worden. In dieser Saison beginnt dort der Bau der ersten Wohnhäuser.

In einigen Jahren erhält die Stadt

1.500 Hektar überschwemmungssicheren Geländes, auf dem ein modernes Architekturensemble geschaffen werden wird. Viele Gebäude werden dort emporgragen, wo jetzt noch die Meereswellen hochschlagen. Später wird ein 15 Kilometer langer Damm mit Schiffschleusen den östlichen Teil des Finnischen Meerbusens abriegeln. Diese Anlage wird die Stadt sogar vor so katastrophalen Überschwemmungen bewahren, wie sie 1824 und 1924 zu verzeichnen waren. (TASS)

Neue Ablösung

Leningrad. (TASS). Die Teilnehmer der dritten wissenschaftlichen Station „Norpól-13“ sind aus der Arktis nach Leningrad zurückgekehrt.

Die Polarforscher drifteten über ein Jahr. Die Station begann ihre Drift etwa 1.000 Kilometer nordwestlich von der Wrangel-Insel, passierte den 81. Breitenkreis und legte im Polargebiet eine rund 2.000 Kilometer lange Strecke zurück.

Ungeachtet der Schwierigkeiten wurde das umfangreiche wissenschaftliche Forschungsprogramm, zu dem auch geophysikalische, aerometeorologische und Eisuntersuchungen gehörten, restlos erfüllt. Auf der Eischole ist nun die neue Ablösung eingetroffen. Die „Norpól-13“ setzt ihre Drift nordlich von den Neusibirischen Inseln fort.

Mendelejew-Preise vergeben

Moskau. (TASS). Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat dem Chemiker Witali Goldanski den Mendelejew-Preis 1966 für einen Zyklus von Arbeiten über die Entwicklung der Mössbauer-Gamma-Resonanz-Spektroskopie verliehen.

Goldanski war einer der ersten, der die großen Möglichkeiten der Anwendung des Mössbauer-Effekts in der Chemie, der Biologie und der Physik des festen Körpers erkannt hat. Er faßte seine Beobachtungen und Experimente in der Monographie „Der Mössbauer-Effekt und seine Anwendung in der Chemie“ zusammen.

NACH JAPAN

Moskau. (TASS). Der bekannte Schriftsteller Michail Scholochow wird Anfang Mai auf Einladung des japanischen Schriftstellerverbands Japan besuchen. Auch der Sekretär des sowjetischen Schriftstellerverbands Konstantin Woronok sowie Yuri Lukin, erster Redakteur und Forscher Scholochowscher Werke, werden sich nach Japan begeben.

Jewtuschenkos Gedichte

Moskau. (TASS). Hier ist ein Sammelband ausgewählter lyrischer Gedichte von Jewgeni Jewtuschenko in einer Auflage von 104.000 Exemplaren als Beilage der Zeitschrift „Ogonjok“ erschienen. 1952 ließ Jewgeni Jewtuschenko, damals Student an der Moskauer Hochschule für Literatur, seine erste Sammlung veröffentlichen. Seitdem erschienen weitere 9 Bücher des Dichters.

dimiriowitsch Kuibyschew, verbunden.

Unter dem Befehl des bedeutenden Heerführers Michail Nikolajewitsch Tutschatschewski brachte die 5. Rote Armee am 14. November 1919 den Interventen und der Koltschakarmee eine schwere Niederlage bei und errichtete für alle Zeit in Omsk die Sowjetmacht.

In den Jahren des Großen Vater-

OMSK

ländischen Krieges kämpften die Omsker heldenhaft an der Front und im Hinterland, leisteten ihren Beitrag in der Verteidigung ihrer Heimat gegen die Hitlerbanden. Für Heroismus in der Arbeit und an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges wurden 3.500 Arbeiter und technische Fachleute aus Omsk mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Der ganze Welt sind die Helden des Krieges, die Generale D. M. Kurbyschew, L. N. Gurtjew und viele andere bekannt.

Ich gehe durch die Stadt in Begleitung eines der ältesten Kommunisten von Omsk, Alexander Nikolajewitsch Dianow.

„Ja, wenn alle die genannten

Wenn die Menschen wollen

Im Herbst vorigen Jahres saßen ein halbes Dutzend Menschen im Kantor der Getreideabnahmestelle, diskutierten und brachten Vorschläge, über die Laienkunst ein. Das Resultat davon war, daß am Ende Ludmilla Larina — die Sekretärin der Parteiorganisation — aufgeregt sagte: „Genug! Sänger, Musiker und auch Tänzer haben wir. Es geht nur darum, die Sache in feste Hände zu nehmen. Und wenn sich keiner wagt, sich an die Spitze zu stellen, dann nehme ich diese Sache in die Hände. Nach Jessil fahre ich nicht, uns einen Leiter zu suchen.“

Im örtlichen Arbeiterklub versammelten sich viele Liebhaber der Laienkunst. L. Larina legte ihnen alles kurz dar. Sie verstand diese Leute zu gewinnen. Es wurden Liederauswahl und Gedichte an die Liebhaber verteilt. Auch Musik wurde von Larina gesichert. Die Übung war im Gange. Nach der Übung kam Ludmilla Larina zu mir.

„Na, wie gefällt es Ihnen?“ fragte sie. „Aber wenn ich es nicht schaffen sollte...“

„Ihre Übung“, sagte ich, „ähneln...“

„...den Bremer Stadtmusikanten, wollen Sie sagen? Ja?“ kam sie lächelnd.

„Ich nicht.“

„Larina stand geschlagen da. „Holl das der Kuckuck! Gelehrt sind bis jetzt noch keine vom Himmel gefallen.“

Ausstellung der Bühnenbilder

Alma-Ata. (KasTAG). Hier wurde die erste Republikanische Ausstellung der Kino- und Bühnenbilder eröffnet. Ausgestellt waren 670 Kunstwerke: Dekorationsentwürfe zu Opern und Schauspielen, Kostüme, Modelle für Theater- und Filmszenen, Expositionen zu Zeichnungen, Puppen.

Ganz besonders zogen die Arbeiten der ältesten Kasachischen Meister die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, der Bühnenbildner: A. I. Nejaschew, I. B. Balchostin, E. W. Tscharnomski, S. Romanow, K. Chodshikow, P. J. Salzman. Mit bemerkenswerten Arbeiten war auch die jüngere Generation vertreten: A. A. Sydychanow mit einer Serie von Entwürfen zu dem Film „Auf den Flügeln des Gesanges“, W. A. Tichonenko, bekannt durch den Film: „Wo das Edelweiß blüht“, G. P. Sidorow, der Dekorationsentwürfe zu einer Reihe von Puppenspielen geschaffen hat.

Kampf mit dem Wasser

Tschardara. (KasTAG). Die Sache trug sich zur Mittagszeit im Sowchos „Woschod“ (Gebiet Tschimkent) zu. Die Mechanisatoren, die gerade mit dem Planieren des Neulandbodens für die Reissaat beschäftigt waren, hatten sich zum Essen begeben. Zurückgeblieben war nur der Baggermaschinist Iwan Birt. Plötzlich bemerkte er einen dunklen Fleck auf dem Damm des Verteilungskanals. Das Wasser begann durchzusickern.

Der Baggerführer sprang zu den naheliegenden Bulldozern. Er begann in die aufgeweichte Dammschicht immer neue Mengen Erde zu pressen. Doch vergebens! Die gallerartige Masse sog die zugeführte Erde immer wieder auf. Der erfahrene Mechaniker begriff, daß auf diese Weise dem Unglück nicht abzuhelfen war. Er füllte einige Säcke mit Erde. Und jetzt galt es, das Loch im Uferdamm unter dem Wasserspiegel aufzufüllen. Ohne lange nachzudenken stürzte sich Birt in das eiskalte Wasser. Da packte ihn ein Krampf im rechten Bein. Mit Mühe zog er sich zum Ufer empor. Was nun? Rindum keine Menschenseele. Warten bis seine Genossen erscheinen? Das wird noch eine gute halbe Stunde dauern. Und in einer halben Stunde kann das Wasser den Damm durchbrechen, und das Reisfeld braucht zur Saatzeit Wasser. Iwan rieb vorsichtig sein Bein, und wie-

industrie erfolgreiche Arbeit. Der Arbeiter Winter, im nächsten Jahr Chemie-Diplomingenieur, trägt auch sein Scherlein dazu bei.

„Der Arbeitspaß ist in zwei. Wo sich erholen?“

Vielleicht bei den Aufführungen des Omsker Volksschors, der in ganz Europa, Asien und Australien bekannt ist?

Der Chor singt auch deutsche Lieder. In der Stadt gibt es vier Theater, elf Kinos, 32 Volkshochschulen, 80 Kulturhäuser, die zu Erholungstätten vieler Omsker geworden sind. Und zuletzt — der Zauberpalast der Erdölbeiter im neuen Stadtviertel — dem „Erdölarbeiterstädtchen“.

Der XXIII. Parteitag der KPdSU schenkt der weiteren Entwicklung der Industrie Sibiriens große Aufmerksamkeit. Als Hauptaufgabe gilt die Erdölchemie. In der Stadt wird ein neuer Komplex für Erdölverarbeitung entstehen, der Bau einer Erdölleitung Ust-Balyk — Omsk vollendet. Gleichzeitig entsteht ein anderer Komplex der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Der Wohnungs- und Kommunalbau im neuen Planjahrfünft wird stürmisch wachsen, wobei die Sehenswürdigkeiten der alten Architektur beibehalten werden sollen.

Im August 1966 begeht Omsk seine 250jährige Jubiläumsfeier. Hunderte Neubauten werden zu diesem Tag fertiggestellt. Tausende Familien werden das Jubiläum in neuen, komfortablen Wohnungen feiern.

„Ja“, sagt mir der alte Bolschewik * Genosse Dianow, „Omsk wurde zweimal geboren — 1716 und 1917.“

K. WACKER

der sprang er ins Wasser. Diesmal achtete er auf den Krampf nicht mehr. Nacheinander zog er die Säcke mit Erde vom Damm und füllte damit die unterirdische Brechschicht aus.

Dieser heldenmütige Kampf eines Menschen gegen die Tücke des Elementes hat die Früchte der Arbeit von hunderten Irrigatoren vor dem Verderben bewahrt.

war das Gesprächsthema einer Lenkerkonferenz im Stschutschinsker Rayonpartei-Komitee.

BRÜDERLICHES ZUSAMMENLEBEN

Stschutschinsk. (KasTAG). Das Buch „Der Triumph des proletarischen Internationalismus in Kasachstan“ von Prof. Tursunbajew

Im Rayon Stschutschinsk leben und arbeiten mehr als 40 Nationalitäten brüderlich zusammen. Über diesen Sieg der Lenischen Nationalitätenpolitik sprachen: der Teilnehmer am Bürgerkrieg, der Rentner G. E. Tschirjew, der Mittelschuldirektor E. M. Pyschnograjew, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees W. I. Moissejkeno, der Schlosser des Lokomotivdepots N. N. Woltschek und andere. Die Debatten ergänzten die Schautafeln und Plakate, die von den internationalen Beziehungen der Stschutschinsker erzählen.

Auf der Konferenz trat auch der Sekretär des Gebietspartei-Komitees M. S. Fasylow auf. Auch der Verfasser des Buches nahm an den Aussprachen teil.

LESER TEILEN MIT

EINE ERHEBENDE FEIER

Dieses Fest wird für viele von unseren Schülern unvergeßlich bleiben. Die 16-jährigen bekamen an diesem Tag ihren ersten Paß. Um 3 Uhr versammelten sich alle Schüler der 9., 10. und 11. Klassen in unserem Klub. Mit ihnen kamen auch ihre Eltern.

Die Bühne war festlich geschmückt. Über ihr stand mit großen Buchstaben: „Lest, beneidet mich, ich bin Bürger der Sowjetunion“.

Die feierliche Versammlung eröffnete der Schuldirektor, Genosse K. Jusus. Über die Bedeutung des Sowjetpasses sprach ein Vertreter der Rayonmilizabteilung.

Danach wurden 28 Jungen und Mädchen unter lebhaftem Beifall aller Anwesenden die ersten Pässe

eingehändigt und Glückwünsche des Rayonssowkomitees übermittelt. Von den Schülern unserer Schule wurde für die „Geburtstagskinder“ ein Konzert gegeben, das mit dem Gedicht von Majakowski „Der Sowjetpaß“ begann. Die Feier endigte mit lustigen Spielen und Tänzen. Es war die erste feierliche Einhäandigung der Pässe in unserem Dorf.

„Jetzt sind wir vollberechtigte Mitglieder unserer Sowjetgesellschaft. Wir versprechen, dem hohen Namen eines Sowjetbürgers Ehre zu machen“, sagte die Schülerin E. Wassowa, die im Namen der 16-jährigen eine Dankrede hielt.

R. SCHARDT
Rayon Jessil, Gebiet Zelinograd

ÜBERALL

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags sind heute das Hauptgespräch bei allen Begegnungen. In den Klubs, auf den Milchwarenfarmen, in den Feldbrigaden und Werkstätten und sogar in den Autobussen wird über die großen Veränderungen in der Volkswirtschaft und im Leben unserer Menschen gesprochen.

Schon im Verlaufe des April wurden in allen Abteilungen des Sowchos „Kasachstanez“ Versammlungen der Arbeiter und Angestellten abgehalten, wo man die Ergebnisse des XXIII. Parteitags behandelte.

Alle Teilnehmer der Versammlungen und Besprechungen billigen

einmütig die Beschlüsse des XXIII. Parteitags.

„Wir werden noch besser arbeiten, um unser Land zu stärken und unser Leben zu verbessern“, sagten die Sowchosarbeiter.

Größe Aufklärungsarbeit unter den Mechanisatoren führt tagtäglich der Sowchospartei-Sekretär Genosse Fedjanin.

Alle Mechanisatoren verpflichteten sich, die erste Frühjahrssaat im neuen Fünfjahrplan nach allen agrotechnischen Regeln und in kurzen Fristen durchzuführen, um schon in diesem Jahre eine reiche Ernte zu erzielen.

Th. WAGNER
Gebiet Kustanaj

Rechtsberatung

Anfrage eines Lesers: Welche rechtlichen Bestimmungen bestehen über die Entlassung von Arbeitern auf Initiative der Administration?

Wir haben uns mit dieser Frage an den Leiter der Rechtsberatungsstelle des Zelinograder Gebietsgewerkschaftsrats E. Metlina, gewandt und den folgenden Bescheid erhalten:

Die sowjetische Arbeitsgesetzgebung wahrt streng die Rechte der Arbeiter und Angestellten. Nach den bestehenden Arbeitsgesetzen darf die Administration auf ihre alleinige Initiative Werkträger nur in den Fällen entlassen, die in den Paragraphen 37 und 47 des Arbeitsgesetzbuches vorgesehen sind. Dabei darf nach Paragraph 10 der Bestimmungen über die Rechte der Fabriks- und Betriebsgewerkschaftskomitees die Entlassung auf Initiative der Administration nicht erfolgen ohne Einwilligung des Gewerkschaftskomitees, selbst dann nicht, wenn eine rechtliche Grundlage für die Entlassung vorliegt.

Bevor die Administration die Anordnung zur Entlassung gibt, ist sie verpflichtet, sich mit einem Schreiben an das Gewerkschaftskomitee zu wenden mit der Bitte, ihr die Genehmigung zu erteilen, den Arbeiter... (Familien-, Vor- und Vatersname) wegen... (Ursache der Entlassung) nach Paragraph... des Arbeitsgesetzbuches zu entlassen. Dieses Schreiben weist ungefähr folgende Form auf:

„...An das Gewerkschaftskomitee des Fleischkombinats... Die Administration des Kombinats bittet das Gewerkschaftskomitee um seine Einwilligung zur Entlassung des Schlichterarbeiters Sergej Illarionowitsch Wlasow nach Artikel E, Paragraph 47 des Arbeitsgesetzbuches der RSFSR wegen Arbeitsversäumnis ohne stichhaltigen Grund und systematischem Erscheinens in ange-trunkenen Zustand an seiner Arbeitsstelle.“

Das Schreiben muß die Unterschrift des Betriebsleiters tragen oder einer anderen Person, der das Recht zusteht, Arbeiter anzunehmen und zu entlassen.

Die Entscheidung des Gewerkschaftskomitees, ob die Einwilligung zur Entlassung gegeben wird, muß in Anwesenheit des zu Entlassenden erfolgen; und damit die Entscheidung auch Rechtskraft besitzt, ist es notwendig, daß auf der Gewerkschaftskomiteesitzung mindestens zwei Drittel der Komiteemitglieder anwesend sind. Weder der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees noch sein Stellvertreter sind berechtigt, eigenmächtig die Einwilligung zur Entlassung zu geben. Die Entscheidung des Gewerkschaftskomitees kann nur in zwei Formulierungen erfolgen:

„Die Einwilligung zu Entlassungen des... nach Paragraph... des Arbeitsgesetzbuches wird erteilt“, oder: „Die Einwilligung zur Entlassung wird verweigert.“

In allen Fällen sind in der Entscheidung des Gewerkschaftskomitees ausführlich die Motive anzugeben, nach welchen das Gewerkschaftskomitee seine Einwilligung zur Entlassung erteilt oder verweigert. Gegen die Entscheidung des Gewerkschaftskomitees, seine Einwilligung zur Entlassung zu verweigern, kann kein Einspruch erhoben werden, da nach dem Gesetz die betreffende Frage außer von dem Gewerkschaftskomitee des gegebenen Betriebs oder der gegebenen Anstalt weder von einem höherstehenden Gewerkschaftskomitee oder vom Gericht entschieden werden kann.

Ein Arbeiter, der auf Initiative der Administration ohne die Einwilligung des Gewerkschaftskomitees, oder gegen seine Meinung entlassen wurde, ist unverzüglich an seinem früheren Arbeitsplatz wieder einzustellen, unabhängig davon, ob ein berechtigter Grund für die Entlassung vorhanden gewesen ist oder nicht.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am Donnerstag, den 5 Mai

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Цеиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фройндафт»

TELEFON: Chetredaktör 19-09. Abteilungen: Partallegen und Propaganda — 16-51. Wirtschaft — 78-30. Information — 18-71. Leserbrief — 79-84. Sekretariat — 77-11. Fernruf — 72

Redaktionsschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

Типография № 3 г. Цеиноград.

VH 00087.

Заказ № 4494.